

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ d. Stadt Hochheim



Erheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 168 87 Frankfurt am Main.

Samstag, den 6. Juli 1929 6. Jahrgang

Schwere Unwetter über Süddeutschland

Wirbelschwall in Mittelfranken.

Über ganz Mittelfranken, besonders aber zwischen Ober- und Unterfranken, ging ein furchtbares Hagelunwetter nieder. Die riesigen Hagelschollen fielen so dicht, daß die unteren Stockwerke der Häuser in die Höhe geschlagen wurden. In Würzburg wurde ein Bauer durch einen Hagelstein erschlagen. In Weimars wurde eine Frau und eine Kuh erschlagen.

Eine ganze Herde Schafe liegt tot auf dem Feld.

Nach Gänse und Hühner wurden durch die niederfallenden Hagelschollen getötet. In den Ortschaften wurden die Häuser beschädigt. Das Wasser ist durch die Dächer in die Zimmer gelangt. In manchen Häusern wurden sämtliche Fenster zertrümmert.

Die Leute flüchteten in die Kellern, um sich vor den Hagel zu schützen.

Im Pfarrhaus in Gnadensberg wurden die Fenster eingeschlagen. In Weimars wurden die Leute in die Kellern, da die ganze Ernte weit und breit vernichtet ist. Die Hagelschollen liegen auf den Straßen etwa 30 Zentimeter hoch. Die Bäume wurden vom Unwetter entlaubt.

Im Bodensee tobt der Sturm.

Aus der Gegend, die über dem ganzen Bodenseegebiet liegt, kam ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder, wie es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war. Der Himmel verdunkelte sich so stark, daß überall die Lichter angezündet werden mußten. Die Schweizer versuchten mit Hilfe von Bällen den Niedergang des Unwetters zu verhindern, was jedoch offenbar nur teilweise gelang.

Dann setzte ein furchtbares Hagelunwetter ein, das in den Gärten und Obstkulturen und an den Industriegebäuden großen Schaden anrichtete.

Auf der linken Rheinseite bot die Landschaft ein geradezu winterliches Bild. Reiche Verheerungen werden aus dem ganzen Bodenseegebiet berichtet.

Die Ernte in Baden teilweise vernichtet.

Aus dem Neckartal, der Ortenau, dem Niederrhein und anderen Gegenden, die das Unwetter mit Hagelschlag getroffen haben, sind Berichte über die Verheerungen eingelaufen. In der Ortenau ist die Ernte teilweise vernichtet. In der Neckartal ist die Ernte fast ganz vernichtet. In der Ortenau ist die Ernte teilweise vernichtet. In der Neckartal ist die Ernte fast ganz vernichtet.

Der englische Außenminister über die Räumung.

London, 6. Juli. Im Unterhaus erklärte der neue englische Außenminister Henderson auf Anfrage des Abgeordneten Chamberlain, der bekanntlich sein Amtsvorgänger war: „Ich teile die Auffassung von Sir Austen Chamberlain, wonach nur eine vollständige gleichzeitige und so bald wie möglich durchzuführende Räumung des Rheinlandes des Zweckes des Friedens dient. Die Rheinlandräumung kann vom Deutschen Reich (Zwischenruf: Republik) verlangt werden, da ich mich davon überzeugen konnte, daß Deutschland alle Bedingungen erfüllt hat, die für die Sicherheit verlangt wurden. Eine englische Räumung allein aber würde die deutsche Regierung leicht sogar beunruhigen.“

Explosion im Gastwerk.

Wiesbaden, 6. Juli. In dem Gastwerk des Ortsteiles Viebrich explodierte aus unbekannten Gründen ein Dampfessel. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter tödlich verletzt, ein zweiter erlitt nicht unerhebliche Verwundungen. Außerdem entstand schwerer Sachschaden. Der Schornstein des Werkes wurde zu einem Teil umgelegt und das Dach des Kesselhauses zum größten Teil zerstört.

159 Tote bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern.

New York, 6. Juli. In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitsfeier 159 Personen ums Leben gekommen. Sieben von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind den Brandwunden erlegen, die sie erlitten haben, und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.

Grubenunglück.

Beuthen, 6. Juli. Infolge Feuerereinsturzes sind auf dem Hildbrand-Schacht bei Schwientowitz in Polnisch-Oberschlesien vier Bergarbeiter verschüttet worden.

Spionage

In der letzten Zeit mehren sich auffallend die Spionageprozesse und die Spionagefälle, die teilweise auch in außenpolitischen Entwicklungen Anlaß geben. Das deutsche Reichsgericht hat fortwährend Spionageprozesse zu verhandeln. Man erinnert sich an den besonders schweren Fall eines dänischen Hauptmannes, der vor einigen Monaten vom Reichsgericht wegen Spionage, die er in Deutschland zugunsten Frankreichs getrieben hatte, mit Zuchthaus bestraft worden ist.

Neuerdings stand ein Hauptmann vom tschechoslowakischen Generalstab in Prag wegen Spionage vor dem dortigen Kriegsgericht und hat 20 Jahre Zuchthaus diktiert bekommen. In den allerletzten Tagen hat wiederum Ungarn auf einer Grenzstation einen tschechischen Eisenbahnbeamten verhaftet und auf ungarisches Gebiet abgeführt, was die Tschechoslowakei veranlaßte, den Eisenbahnverkehr nach Ungarn auf der betreffenden Strecke stillzulegen und außerdem in Budapest scharfen Protest gegen die Verhaftung eines tschechischen Staatsbeamten einzulegen.

Man darf in diesem Zusammenhang auch auf den Prozeß hinweisen, der zurzeit vor einem Berliner Gericht gegen den früheren tschechisch-russischen Staatsrat Dr. Orloff stattfindet. Es handelt sich dabei um eine Fälschung von Staatsdokumenten, deren sich Orloff schuldig gemacht haben soll und zwar zu dem Zweck, diese Dokumente als echt zu verkaufen. Auch die Utrechter Dokumentenfälschung, die vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte, gehört hierher; damals sind gefälschte Aufmarschpläne Belgiens gegen Holland an holländische Agenten als Originaldokumente aus dem belgischen Generalstab verkauft worden. Man könnte diese Aufzählung von Spionagefällen noch beliebig fortsetzen.

Was hat es mit dieser Spioniererei nun eigentlich auf sich? Früher kannte man nur die militärische Spionage. Generalstabsoffiziere aller europäischen Großmächte reisten als harmlose Ferientouristen in einem anderen Land herum, betrachteten sich die Gegend, suchten die Festungen auszukundschaften, soweit das irgend möglich war und hielten auch sonst die Augen offen. Während eines Krieges — auch während des Weltkriegs — gab es ein großes Meer von bezahlten Spionen, die aus dem Feindesland wichtige Nachrichten brachten — freilich waren sie nur teilweise richtig, viele davon waren unzutreffend. Manchmal handelte der Agent dabei in gutem Glauben, manchmal erfindet er aber auch Nachrichten, nur um Geld zu verdienen. Der schlimmste noch: der Spion trug auf beiden Schultern Wasser, d. h. er arbeitete im Solde von zwei einander feindlichen Staaten, er betrog also beide.

In der militärischen Spionage trat die politische Spionage hinzu, hinter geheime Abmachungen der verschiedenen Staaten untereinander zu kommen. Auch hier blühte und blüht das Geschäft noch immer. Schließlich gibt es auch neuerdings die wirtschaftliche Spionage, die Fabrikationsgeheimnisse, Arbeitsgebiete usw. großer Industriezweige auszukundschaften sucht.

Daß es heute noch diese militärische und politische Spionage gibt, ist für die europäischen Verhältnisse sehr bezeichnend. Eigentlich sollten diese Dinge der Vergangenheit angehören. Denn die großen europäischen Staaten sind doch im Völkerbund zusammengeschlossen und haben sich außerdem durch den Kellogg-Pakt zur Abschaffung des Krieges vertraglich verpflichtet. Politische Geheimverträge darf es nach dem Völkerbundstatut nicht mehr geben. Wenn trotzdem die Spionage in Europa weiterbesteht und so intensiv betrieben wird, wie das die in der letzten Zeit bekannt gewordenen Fälle erweisen, so ist das ein bedauerliches Zeichen dafür, daß die europäischen Staatsmänner an die den Frieden verbürgende Einrichtungen und Verträge selber nicht recht glauben. Sie legen sich zwar häufig zusammen, um sich gegenseitig ihrer friedlichen Gesinnung zu versichern, daneben aber bereiten sie ruhig den Krieg vor. Offen durch ihre Rüstungen, im geheimen durch die Spionage, die man schamhaft „Nachrichtendienst“ nennt. Nur Deutschland ist durch die ihm aufgezwungene Abrüstung dabei im Hintertreffen.

Es wäre sehr gut, wenn man dieses heikle Thema einmal offen behandeln wollte. Entweder Völkerbund, Locarno-Verträge und Kellogg-Pakt haben einen Wert — dann braucht man das geheime Spionagewesen nicht mehr. Oder aber sie stehen nur auf dem Papier, dann möge man nicht mehr so viel Aufhebens davon machen und nicht mehr so viel Geld dafür ausgeben! Heute liegen die Dinge jedenfalls äußerst unbefriedigend: gegenseitiges Mißtrauen und Unsicherheit dauern in Europa an trotz aller Versicherungen der gegenseitigen Freundschaft! Sie sitzen am Verhandlungstisch, aber sie haben den „Dolch im Gewande“. Keiner traut dem Nachbar. Deshalb auch die vielen Militärabündnisse, die insbesondere Frankreich abgeschlossen hat und deren Inhalt man nicht kennt, obwohl es doch, wie erwähnt, nach dem Völkerbundstatut derartige Geheimverträge gar nicht mehr geben sollte. Das ist die heutige Situation in Europa. Wie ernst die Verwicklungen werden können, die sich aus diesem gegenseitigen Mißtrauen und der dadurch bedingten Spionagefurcht ergeben, zeigen die nachstehenden Beispiele.

Bootsunglück auf dem Chiemsee.

Ein Sturm von unerhörter Wucht, aus Nordwesten kommend, über den Chiemsee niedergegangen. Das Unwetter setzte unvermittelt ein, so daß eine Anzahl der Boote nicht mehr rechtzeitig an Land kamen. Es waren vier Quadratmeter Scherenschnur und vier Follen der in der Gegend der Fraueninsel verstreut. Während es den beiden Booten gelang, unter Segel Land- und Windschutz zu finden, mußten die vier Follen sich treiben lassen. Es mußte werden, daß die Schiffer und Mannschaften segleistig und einwandfrei handelten. Die Follen trieben ohne Segel vor Wind auf die Südspitze der Fraueninsel, und es war anzunehmen, daß sie unbeschädigt das Ufer erreichten. Das Folgende steht in der Geschichte des Sturms fast einzigartig da.

Der Sturm von unerhörter Wucht, aus Nordwesten kommend, über den Chiemsee niedergegangen. Das Unwetter setzte unvermittelt ein, so daß eine Anzahl der Boote nicht mehr rechtzeitig an Land kamen. Es waren vier Quadratmeter Scherenschnur und vier Follen der in der Gegend der Fraueninsel verstreut. Während es den beiden Booten gelang, unter Segel Land- und Windschutz zu finden, mußten die vier Follen sich treiben lassen. Es mußte werden, daß die Schiffer und Mannschaften segleistig und einwandfrei handelten. Die Follen trieben ohne Segel vor Wind auf die Südspitze der Fraueninsel, und es war anzunehmen, daß sie unbeschädigt das Ufer erreichten. Das Folgende steht in der Geschichte des Sturms fast einzigartig da.

Auch Reichenhall schwer heimgesucht.

Das schwere Unwetter nahm in der Gegend von Reichenhall außerordentliche Ausmaße an. Die Städte des Oberen Sturmes wird mit 40–70 Sekundenmetern angetroffen. Das Gebiet und Umgebung von Bad Reichenhall wurde heimgesucht. Am Salinengebäude wurde das Mittelbaues abgedeckt, ebenso an einer Gasse sowie an verschiedenen anderen Anwesen. In wurden zahlreiche Bäume umgelegt. Der Parkweg wurde teilweise zerstört, da er in kurzer Zeit in ein Schlammfeld verwandelt war. Auch die Kirche von St. Jenz wurde beschädigt. Am Krankenhausneubau wurde das Gerüst weggerissen.

Todesopfer im Salzburger Land.

Im Salzburger Land sind von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. In Salzburg wurde plötzlich der Himmel. Staubmassen wurden in die Luft getrieben, so daß man nicht die Hand vor den Augen halten konnte. Von den Dächern wurden Felle von den Fenstern wurden Kolläden auf die Straße geschleudert. Die Ankömmlinge mußten sich an die Bäume klammern, um nicht umgeworfen zu werden. Wannen einer Viertelstunde wurden überall ungeheure Verwüstungen angerichtet.

Im Salzburger Land sind von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. In Salzburg wurde plötzlich der Himmel. Staubmassen wurden in die Luft getrieben, so daß man nicht die Hand vor den Augen halten konnte. Von den Dächern wurden Felle von den Fenstern wurden Kolläden auf die Straße geschleudert. Die Ankömmlinge mußten sich an die Bäume klammern, um nicht umgeworfen zu werden. Wannen einer Viertelstunde wurden überall ungeheure Verwüstungen angerichtet.

Von Woche zu Woche

Don't Miss

Der Reichstag hat Sommerferien gemacht. Sie sollen allerdings nicht lange dauern. Schon Ende August oder Anfang September will er wieder zusammenkommen. Eine große Reihe wichtiger Fragen ist bis dahin beratungsreif. Wir nennen die Reform der Arbeitslosen-Versicherung, die die Reichskasse entlasten soll, vor allem aber die durch den Pariser Sachverständigenplan akut gewordenen außenpolitischen Fragen. In der letzten Reichstagsitzung vor den Ferien gab es noch stürmische Szenen und allerlei Ueberraschungen. Deren größte war die Ablehnung des Republikanisches Gesetzes. Da seine Verlängerung nicht gelang, weil die Wirtschaftspartei nicht mit den Regierungsparteien stimmte, ist dieses Gesetz am 22. Juli abgelaufen. Die Reichsregierung hat aber angekündigt, daß sie dem Reichstag sofort nach seinem Wiederzusammentritt eine neue Vorlage zugehen lassen werde. Von positiven Reichstagsbeschlüssen ist zu erwähnen die Verabschiedung der Zollvorlage, die der Landwirtschaft die von ihr stürmisch verlangte Hilfe bringen soll.

Die Reichsregierung hat die von der Reichsbahn gewünschte Zustimmung zu einer neuen Erhöhung der Personen- und Gütertarife nicht erteilt. Die Gründe für diese ablehnende Haltung sind bekannt: die Reichsregierung befürchtet mit Recht von einer Tarifierhöhung eine neue Steuerungsquelle. Was die Reichsbahn jetzt machen wird, steht noch nicht fest. Sie kann das Eisenbahnjustizgericht anrufen, das, wie man sich erinnert, durch seine Entscheidung die letzte Tarifierhöhung ermöglicht hat. Die Reichsregierung hofft aber, daß die Reichseisenbahngesellschaft diesen Schritt nicht sofort tut, sondern abwartet, ob der Pariser Sachverständigenplan in Kraft greift wird. In diesem Falle bekäme die Reichsbahn befähigt eine gewisse Entlastung in ihren Reparationsverpflichtungen. Vermuthlich würden dann die nötigen Mittel zur Deckung des Mehraufwands von etwa 50 Millionen Mark jährlich, der zur Aufbesserung der Arbeiterlöhne nötig ist, vorhanden sein. Die Reichsbahn selbst hat in einer Sitzung ihres Verwaltungsrats wiederum ausdrücklich festgestellt, daß sie zurzeit keine Geldquelle hat, die diese Summe liefern könnte.

Wie schön war es doch früher, wenn im Hochsommer alle Politik ruhte und die Zeitungen ihre Spalten mit Meldungen über das Aufstehen der Seefischerei füllen mußten! Dieses Jahr gibt es in der Politik keine „Saure-Burten-Zeit!“ Vor allem nicht in der Außenpolitik. Dafür sorgen schon die lebhaften Auseinandersetzungen über so bedeutsame Fragen wie Reparation und Räumung. Um mit der Räumungsfrage zu beginnen: alle in den letzten Tagen aufgetauchten Nachrichten über den baldigen Abzug der Besatzungstruppen und über Vorbereitungen dazu sind falsch. Fest steht, daß nach dem Versailler Vertrag die zweite Besatzungszone bis zum 10. Januar 1930, die dritte bis zum Jahre 1935 geräumt sein muß. Fest steht weiter, daß Deutschland auf der bevorstehenden internationalen Konferenz zur Regelung des Reparationsproblems verlangen wird, daß im Zusammenhang mit der endgültigen Annahme des Pariser Sachverständigenplanes das gesamte besetzte Gebiet geräumt wird. Und seit steht schließlich, daß die französische Regierung alle Anstrengungen macht, um im Gegensatz zu der deutschen Forderung, die Räumung so lange wie möglich hinauszuschieben, obwohl der französische Außenminister Briand im Herbst vorigen Jahres gegenüber dem deutschen Reichskanzler Müller ausdrücklich erklärt hatte, daß Reparations- und Räumungsfrage gleichzeitig erledigt werden sollten. Das ist alles, was sich heute positiv zu diesen Dingen sagen läßt. Alles weitere sind Sensationen oder Kombinationen, vielleicht ist gelegentlich auch bei anderen Nachrichten darüber der Wunsch der Vater des Gedankens. Wie die Dinge nun weiter laufen werden,

muß abgewartet werden. Der deutsche Außenminister Stresemann bereitet sich in der Stille des Schwarzwaldes auf die Stürme vor, an denen es auf der Reparationskonferenz nicht fehlen wird. Sie wird wohl im August und zwar in London stattfinden. Daß sich Deutschland auf den französischen Vorschlag, auf dieser Konferenz nur über den Young-Plan zu sprechen und für die Räumung eine spätere Konferenz einzuberufen, nicht einlassen kann, ist selbstverständlich. Das würde den Franzosen so passen, wenn wir einfach dem neuen Reparationsplane mit seinen ungeheuren Belastungen zustimmen und uns bezüglich der Räumung auf später verträglich ließen!

Uebrigens hat Frankreich zur Zeit große Sorgen wegen seiner Schulden an Amerika. Die amerikanische Regierung verlangt die Ratifizierung des Schuldenabkommens, aber das französische Parlament will das nur unter bestimmten Bedingungen, die von Amerika abgelehnt werden. So ist für die französische Regierung eine recht peinliche Situation entstanden.

Der neue englische Premierminister Macdonald hat es nicht leicht. Seine Partei — die Arbeiterpartei — hat zwar bei den Parlamentswahlen einen bedeutenden Erfolg errungen, so daß das konservative Kabinett Baldwin einen solchen der Arbeiterpartei weichen mußte, aber für sich allein hat die Arbeiterpartei im Parlament nicht die Mehrheit. Deshalb muß Herr Macdonald sehr vorsichtig lavieren, um nicht die beiden anderen Parteien, Liberale und Konservative, gegen sich zu bekommen, was gleichbedeutend mit seinem Sturz wäre. Die Throne'sche, mit der die neue englische Parlamentssession eröffnet wurde, läßt diese Schwierigkeiten deutlich erkennen. Sie brüht sich, insbesondere was die Außenpolitik anlangt, so vorsichtig aus, daß sie der Opposition keinerlei Angriffspunkte bietet. So kommt es, daß auch die Frage der Räumung nur ganz leise gestreift wird mit einer Wendung, die nichts sagt und zu nichts verpflichtet. Es ist bezeichnend, daß aber schon diese zarte Andeutung des englischen Räumungswillens in der Pariser Presse großes Mißvergnügen hervorgerufen hat. Wir wollen hoffen, daß Herr Macdonald auf der internationalen Reparationskonferenz in seiner Haltung auf Räumungsfrage entscheidender wird als in der von ihm regierten Thronrede seines Königs.

In einem Grenzzwischenfall ist es wieder einmal zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn gekommen. Ungarn hat einen tschechischen Eisenbahnbeamten auf einer Grenzstation wegen Spionage verhaftet. Die Tschechei hat sich das natürlich nicht bieten lassen und so besteht zur Zeit eine ernste Verstimmung zwischen diesen beiden Staaten. — Rumänien und Griechenland wollen gemeinsam dagegen protestieren, doch durch den neuen Reparationsplan ihre Anteile an den deutschen Zöllen gekürzt werden sollen. — Ein feierlicher Besuch des Königs von Schweden in Estland und Lettland wird als Einklang zu einem engeren Anschluß der lettischen Staaten an Schweden betrachtet. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird gemeldet, daß das letzte Rechnungsjahr, trotz einer beträchtlichen Ausgabensteigerung, immer noch mit einem Ueberschuß von nahezu einer halben Milliarden Dollar abgeschlossen hat. Glückliches Amerika! — In Mexiko ist der Friede zwischen der Regierung und der katholischen Kirche eingütig wieder hergestellt. Der Andrang zu den Messen, die jetzt seit vier Jahren erstmals wieder gelesen werden, ist sehr stark. — In Japan hat es einen Regierungswechsel gegeben, weil innerhalb des Cabinetts außenpolitische Meinungsverschiedenheiten nicht zu überbrücken waren.

Aufwertungsstocks allen aufgewerteten Versicherungen, auch den durch Tod oder Ablauf schon fällig gewordenen, zugute kommen lassen und hat deshalb mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung in Abänderung des Teilungsplans den Aufwertungsatz auf 220% erhöht. Er ergibt sich für den 14. Februar 1924 aus dem Verhältnis des gesamten Aufwertungsstocks von 64.297.355 RM. zum Goldmarkbeitrag der aufwertenden Versicherungen in Höhe von 279.554.587 G.M. Mit der Benachrichtigung der Altkoerficherten wird die Gesellschaft in den nächsten Tagen beginnen.

„Der Unüberwindliche“. Lucian Albertini, der berühmte, tollkühne Sensationsdarsteller zeigt sich heute und morgen in seinem atemraubenden Sensationsfilm: „Der Unüberwindliche“. Tollkühne Zirkussensationen, ein geheimnisvoller Juwelen Diebstahl, Kampf über dem Abgrund, eine Trennung mit Hindernissen, das sind einige Kapitel, welche schon eine interessante Unterhaltung versprechen. Neben dem fesselnden Teil der Handlung kommt aber auch der Humor genügend zur Geltung. Der bekannte Komiker Hermann Risha sorgt mit seiner überwältigenden Komik für die nötige Stimmung. Der Film wird einen jeden zufriedenstellen und Allen recht gute Unterhaltung bieten. Vorher läuft ein lustiges Beiprogramm. Am Montag um 8.30 Uhr läuft ein sehr schöner Film nach der bekannten Operette: „Der lachende Ehemann“. In diesem Film wird nicht nur der Ehemann lachen, sondern auch Sie werden äußerst vergnügt sein. Dazu läuft ein übermütiges Lustspiel. Eintritt 50 u. 70 Pf.

Aus Nah und Fern

△ Mainz. (Vorsicht mit elektrischem Strom.) In einer chemischen Fabrik in Amöneburg stieß der Wäbriige Herrn. Meier aus Biebrich einen Mast der Hochspannungsleitung an. Meier geriet mit dem Kopf an den Hochspannungsdraht, blieb kurze Zeit hängen und fiel dann auf ein fünf Meier tiefer gelegenes Dach. Schwerverletzt kam er ins Krankenhaus, wo er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Nieder-Mörlen kam ein 65 Jahre alter Maurer an den nicht isolierten Draht der elektrischen Leitung. Hieron konnte er sich erst befreien, als die Leitung abgestellt wurde. Der Maurer war von dem schweren Schlag betäubt, erholte sich jedoch später wieder.

△ Heppenheim. (Eine Rundreise beflisset Bürgermeister.) Das Kreisamt Heppenheim veranstaltet eine Rundfahrt heffischer Bürgermeister, die zunächst in die Pfalz führt, wo die bekannten Weinorte besucht werden und dann weitergeht nach Schwetzingen und Heidelberg. Von dort aus wird die Rückreise angetreten. Es werden etwa 70 bis 80 Bürgermeister an der Fahrt teilnehmen.

△ Darmstadt. (Noch keine Entscheidung der Defoga.) In der Generalversammlung der Defoga wurde einstimmig die nachstehende Entschlieſung gefaßt: Die GS. hat von dem Stand der bisherigen Verhandlungen Kenntnis genommen. Sie stellt fest, daß Vorstand und Aufsichtsrat alles Mögliche für die Beschaffung in objektiver Weise getan gegangen sind und alles getan haben, den Interessen der Gasfernerwärmer bestens gerecht zu werden. Die GS. erkennt insbesondere auch an, daß Vorstand und Aufsichtsrat bemüht waren und noch den abgegebenen Erklärungen nachzukünftig beitreben werden, den berechtigten Interessen der Saargebietes in lokaler Weise Rechnung zu tragen. Die GS. stellt weiter fest, daß die bisherigen vorbereitenden Arbeiten den Entschlieungen der in der Defoga zusammengeſchlossenen kommunalen Verbände in keiner Weise vorgreifen. Die GS. ist hinsichtlich der neuerdings von der Süwega eingeleiteten Verhandlungen mit Aufsichtsrat und Vorstand der Meinung, daß — unabhängig von der Frage, ob auf der Basis von A. Bg. eine Gasfernversorgung aufgebaut werden kann — wegen des Vorschlages über die Verbeiführung einer gemeinsamen Produktionsbasis eine Prüfung der Kalkulationen und der Rechnungsunterlagen notwendig ist, ehe eine grundsätzliche Entscheidung zu dem Angebot der Süwega in Frage kommen kann, daß aber in erster Linie der Vorstand der Defoga zum mehr seinerseits der Süwega Vorschläge für eine Zusammenarbeit unter Verwendung der von der Defoga ſeither erzielten Verhandlungsergebnisse unterbreiten ſoll. Die GS. beſchließt, Der Vorstand bleibe beauftragt, hiernach die Verhandlungen fortzuführen und ſobald wie möglich das Ergebnis dem Aufsichtsrat und der GS. zur Beſchluſſaſſung vorzulegen.

Δ **Frankfurt a. M.** (Deutscher Städtetag Frankfurt.) Am 27. September wird hier die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Städtetages zugleich die Jahresversammlung des Preussischen Städtetages stattfinden.

[illegible]

△ **Frankfurt a. M.** (Ein neunjähriger Schüler Hugo Jassinski wollte beim Überqueren der Heimer Landstraße einem Auto ausweichen und lief dabei einen Straßenbahnzug. Er wurde ein Stück geschleift und Kopf und Arme verletzt. Die Rettungswache brachte ihn dem Bürgerhospital, wo er starb.

△ Kassel. Dr. Schwander, zehn Jahre
präsident.) Am 8. Juli wird Oberpräsident Dr. Schwan-
der zehn Jahre lang das Amt als Oberpräsident der Provinz
Hessen-Nassau verwaltet haben. Dr. Schwander, der nach
Schluß des Studiums 1901 in den Dienst der Stadt Stras-
surat, dort Beigeordneter und Bürgermeister war, bis er
als Staatssekretär in das Reichswirtschaftsamt berufen
wurde, kehrte im Herbst 1928 als Stadthalter für Elßaß
nach Strassburg zurück. Nach einigen Wochen wurde
Waffenstillstand Dr. Schwander, seine Heimat zu verlassen
ihm die preussische Verwaltung an die Spitze der
Hessen-Nassau stellte.

A. Vexlar. (Tod eines Jugen-
Straßenbauarbeiters.) Bei den Straßenbau-
an der Weidenhäuser Chaussee verunglückte der hiesige
beiter Ems. Voh aus Vexlar tödtlich. Beim Transport
kleinen Kirschloz kam Voh zu Fall und wurde von demselben
überfahren und von den Erdmassen in der Lere ver-
Mit schweren Verletzungen kam er ins Krankenhaus,
nach kurzer Zeit gestorben ist.

△ Niederlahnstein. (Zugunfall.) In der Nacht des 26. d. d. Zuges 55 in dem Bahnhof Niederlahnstein rief ein Herr einen Koffer aus den Regalen, durch die verschiedene Reisende verlegt wurden. Ein Herr aus Darmstadt erlitt eine tiefe Stichwunde, die ihm von dem Bahnarzt verbunden wurde. Er konnte wie auch die übrigen Reisenden seine Reise mit dem Zug, der 45 Minuten Verspätung erlitt, fortsetzen.

△ **Kassillen.** (Wenn der Anhänger sich reißt.) In einer Kurve der Hauptstraße löste sich ein Anhänger eines Postkasskraftwagens. Der Anhänger, der mit Fässern beladen war, rollte die Straße hinunter und war bald in so schneller Fahrt, daß er bei dem Hange gegen eine Hausecke dieselbe einriß und auch eine dahinter befindliche Fensterscheibe einschlug. Die in der Nähe des Fensters stehende Bewohnerin des Hauses wurde von Theilen der rollenden Mauer getroffen, erlitt aber keine ernstlichen Verletzungen.

aus Kassau. (Rein Darlehen für die
Landwirtschaftliche Gebäude.) Die
Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden
auf Antrag der Abgeordneten der Arbeitsgemeinschaft
Zentrums in seiner Sitzung vom 13. April 1929 hat
daß von der Kassauischen Landesbank zwecks Erhaltung
Instandhaltung landwirtschaftlicher Gebäude, sowie
von Gewerbetreibenden und Arbeitern 500 000 Mark zu
fügung gestellt werden sollen. Gestützt auf einen
preussischen Minister des Innern und der Finanzen
Januar 1925, wonach die Kreise zwecks Weitergabe von
Krediten nicht aufnehmen dürfen, hat der Bezirks
Wiesbaden entschieden, daß im vorliegenden Fall
Leihgenehmigung nicht erteilt werden kann. — Der
steht keine Möglichkeit, den Beschluß des Kommunallandtags
durchzuführen.

[illegible]

Feuer im Hause der D
Auskunfts in der Po
Nach drach ein Brand
schien drohte. Beim G
be die Verlaufsäume des
ward in hellen Flammen
gegen den Brand vor
vollständig kurzer Zeit
verworfen Apparaten un
und fast völlig vernichtet.
Die Vorführung zu un
richtigt von dem Feuer
dauerte nicht lange, i
die Feuerzüge verfan
ter die nötigen Abster
Eine Violinkünstlerin
ward. Der Violinkünstler
schen wollte, wurde für
be Sandtische mit Sch
Wart gestohlen.

Die Wirtf

Wirtschaft und
Schiffahrt bei G

Die Reichsbahn, die sowohl als des Young-Abkommens als der Reparation zusteuern muß, vergütet über die Deduktion der Tarifierhöhung nicht wurde. Auch die neue Tarifierhöhung liegt auf dem Weltmarkt in der Periode der Kreditreife.

der letzte Ausweis der
marischen starken Anfor
Aussehen. Die fr
Rum, wobei befo
verloren (plus 102 Mill
Ulmofinanzierung
Schwiebende konnten
Die Dedung ist tro
(plus 768 Mill.) mit
April. — Der Elektro
den letzten Tagen dur
Elektrotrast, der Gen
amerikanische Glüha
Gesellschaft und den i
Impuls, der Grund de
britanier sein, in einen
rasen-Start zu kommen
infolge den Auslieferu

dommen bringt eine un-
ter Damm-Gesellschaft an-
gewöhnte eine Unruhe
dem Artzest angehört.
Der Abschlus der Pariser
hat auf Grund von
in die Sorge der Wirt-
schaftlich mildern könn-
tege Behebung einge-
theilhaftigkeit
schattliche keine ent-
auf die Wirtschaftslage
aus dem Ruhrlo-
zu bezeichnen.
Wirtschaftsabri hatte u-
sehr zu leiden. Die
nisse

...instandenen Schwa
en der Elbeschiffahrt
Wirtschaftsfrage schied
sogar einen San
legung des Atlantiki
unterbreiten. Als we
nison mit der neuen
ellschaft in Hamburg
seiner rein deutsche
den ausländischen
Ergebnisse machte

...des schwedischen
Kontrollen stehenden
...mit den hie
...die Gesellschaft ihr
...mit dieser Kapitalbe
...durch ein Bezug
...wurzufende Haupt
...auf eine Million S
...bezogen unter dem
...stehen sollen. Das
...den Afrikanern heru
...die eigentartige
...ein scharfes Beto ein

Totales

Hochheim a. M., den 6. Juli 1929

— Ein bedauerliches Auto-Unglück, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am verfloffenen Donnerstag mittags, einige Minuten nach 12 Uhr, im Mittelpunkte der Stadt. Der 15 Jahre alte Schreinerlehrling Franz Blumenjatt kam zu gedachtem Zeitpunkte auf seinem Fahrrad die Kirchstraße herauf, hielt mit der rechten Hand die Lenkstange und trug in der linken Hand ein Bündel Stroh. In dem gleichen Moment als er auf dem „Plan“ an die Kreuzung Kirchstraße und Frankfurterstraße kam, fuhr ein Lastauto, in der Richtung von Frankfurt kommend, heran, beladen mit 50 Zentner Fracht. In dem Augenblick sah sich der Radfahrer noch einmal nach der Kirchstraße um und überließ die drohende Gefahr. So nahm er die Kurve zu kurz und rannte mit seinem Rad gegen das Auto, wodurch er durch den Anprall den sofortigen Tod durch Schädelbruch erlitt. Auf dem Führersitz des Lastautos saßen der Chauffeur und eine Dame. Nach den Aussagen von Augenzeugen fuhr der Wagen in einem mäßigen Tempo, und sein Führer gab auch Warnungssignale, die der Verunglückte wohl überhört hat. Ein Verschulden vonseiten des Kraftautos dürfte daher wohl nicht vorliegen. Die Leiche wurde auf Anordnung des Gerichtes in die Halle auf dem Friedhofe verbracht und am Nachmittage nach der Freigabe in das elterliche Haus überführt. Dieser Fall bezeugt aufs neue, wie notwendig es dem immer mehr sich steigenden Verkehr der Auto und Motorräder durch die Hauptverkehrsstraßen hiesiger Stadt die Erbauung von

Turngemeinde Hochheim am Main 1845. Unsere Vereinstriege beteiligten sich am Sonntag den 7. Juli in Eltville am Gauturnfest. Interessenten, die das Fest besuchen wollen, können 11 53 ab Hochheim fahren.

Erhöhung des Aufwertungsjahres bei der Leipziger Lebensversicherung. Im Laufe des letzten Jahres hat die Leipziger Lebensversicherung noch eine Reihe von Aufwertungsforderungen erfolgreich durchsetzen können, so daß dem Aufwertungsfond der Autoversicherten weitere Beträge zugeflossen sind. Die Gesellschaft will diesen Zuwachs des

ben für die
(Gebäude) 2
zirks Weichbild
eitsgemeinschaft
April 1929 be
zwecks Erhalten
ebäude, sowie
500 000 Mark
ht auf einen
und der Finanz
cks Weitergabe
hat der Bezirks
liegenden Fall
en kann. — Si

Ein hiesiger deutscher Schokoladenfirma Sarotti, die unter ausländischen Namen Sarotti Propaganda-
Erzeugnisse machte, ist bekanntlich in der Inflation
des schwedischen Industriellen Kanold übergan-
gen. Ein Aktienpaket vor kurzer Zeit an den ameri-
kanische stehenden Nestle-Konzern veräußerte. Im
Zusammenhang mit den hieraus sich ergebenden Transaktio-
nen hat die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 33 Millionen
mit dieser Kapitalverwässerung eine Entschädigung
durch ein Bezugsrecht verbunden ist. Eine dem-
zufolge durchgeführte Hauptversammlung soll darüber be-
schließen eine Million Am. Aktien dem Nestle-Konzern
zu 10 Prozent unter dem augenblicklichen Börsenkurs zur
Verfügung stehen sollen. Da es für den Konzern ein leichtes
war, den Aktienkurs herunterzubrechen, dürfen die Aktio-
nen die eigenartige Methode eines billigen Aktien-
kurses einlegen.

Kreuz im weißen Felde
mit dem Purpurschein,
laß im rechten Sinne
heut dir neu uns weih'n
Leuchte hell hinieden
durch der Menschheit Zeit,
bis in ew'gen Frieden
endet aller Streit.

Bohnen

und Kopfsalat empfiehlt
Peter Sack, Gartenbaubetrieb



Besüchtet die
Tietz Messe
im
goldenen
Mainz



Du warst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren lieben hoffnungsvollen Sohn, unseren lieben Bruder u. Cousin

Franz Blumensatt

im Alter von 15 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Fam. Heint. Blumensatt u. Angehörige

Hochheim, den 5. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nach dem Hochamt vom Trauerhause Margarethenstr. 25 aus statt.

Kathol. Jünglings-Verein, Hochheim

Unser Mitglied

Franz Blumensatt

ist uns durch einen plötzlichen Unglücksfall entrissen worden. Die Beerdigung desselben findet Sonntag nach dem Hochamt statt. Der Verein beteiligt sich mit der Fahne. Teilnahme aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. Treffpunkt vor der Kirche.

Der kath. Jünglingsverein.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

7. Sonntag nach Pfingsten, den 7. Juli 1929.

Eingang der hl. Messe: Omnes gentes: Klafset in die Hände, alle Völker, jauchzet mit Jubelschall, denn der Herr ist der Allerhöchste. Evangelium: Falsche Propheten. Zum Himmel kommt nur wer den Willen Gottes erfüllt.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen. 8.30 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Mutter Gottesandacht. 3.30 Uhr marian. Kongregationsandacht.

Werktag: 8.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse. Die Eltern werden herzlich gebeten, ihre Kinder regelmäßig in die hl. Messe zu schicken.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli 1929. (6. n. Trinitatis.)

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Christenlehre.

Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenabend.

Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde des Vokalchors.

Apfelweinversteigerung

Donnerstag, den 18. Juli 1929, nachmittags 1.30 Uhr, läßt die Obervoerwaltung Schloß Massenheim in Massenheim bei Hochheim a. M., Telefon Amt Wallau Nr. 50, im Hauptgebäude Schloßgasse 6 zu Massenheim

140 Halbstück 1928 er selbstgekelterten naturreinen Apfelwein

freiwillig meistbietend versteigern. Proben werden vor und während der Versteigerung verabreicht.

Anschlussverbindung vom Bahnhof Hochheim a. M. bei Ankunft der Züge in Hochheim a. M.

von Frankfurt a. M. 9.27 11.53

von Wiesbaden 8.48 10.38 12.32

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. beeidigter Taxator, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 23

Gesang-Verein „Sängerbund“, Hochheim am Main

1844 — 1929

Motto: In Freud und Leid, zum Lied bereit.

Mit dem Worte des Dankes für Alle,

die zur Verschönerung unseres

85. STIFTUNGS-FESTES

beitrugen, möge diese bestgelungene Veranstaltung ihren Abschluß finden. Hochheims Einwohner haben uns (den ältesten Verein der Vaterstadt) durch überreichen Häuserschmuck und vollzählige Teilnahme am Feste, auch in Stunden ungünstigen Wetters, ihre Sympathie entgegengebracht und bewiesen, daß der Gesangverein „Sängerbund“ stets zu schätzen und zu ehren ist.

Allerherzlichsten Dank

unserem auopfernd arbeitenden Finanz-Vorsitzenden Herrn Hans Ruckes, dem Presse-Ausschuß-Mitglied Herrn Lehrer Karl Müller und Herrn B. J. Siegfried für die ausführliche Festrede. Erstere Herren scheuten keine Mühen die Vorarbeiten so zu gestalten, daß dem Feste im Voraus ein voller Erfolg beschieden sein mußte.

Besonderen Dank

den Ehren-Ausschuß-Mitgliedern für ihre liebenswürdige Bereiterklärung und den Ortsvereinen für ihre vollzählige Teilnahme. Nicht zuletzt sei denjenigen gedankt, die durch irgendwelche Stiftungen oder Arbeiten dem Verein nützlich waren.

Am Schlusse nochmals herzlichen Dank für alle Bemühungen.

G.-V. „Sängerbund“

Der Vorstand.

Heute und morgen 8.30 im U-T.



Atemraubender Sensations- und Abenteuerfilm voller Spannung und Humor 7 Akte. — Tollkühne Zirkusartisten! Der geheimnisvolle Juwelendiebstahl!

Auf falscher Fährte!

Kampf über dem Abgrund!

Trauer mit Hindernissen!

Lustiges Beiprogramm.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Montag 8.30: Die bekannte Operette

„Der lachende Ehemann“

In diesem Film lacht nicht nur der Ehemann, sondern auch Sie werden sehr vergnügt sein. — Lustiges Beiprogramm

Eintritt 50 und 70 Pfg.

Alle Kameradinnen und Kameraden der

Jahrestafel 1904

werden zu der am Samstag, den 6. Juli stattfindenden General-Versammlung abends 8.30 Uhr in der „Burg Ehrenfels“ eingeladen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Verloren!

Eine wasserdichte Pferdedecke
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben in der Geschäftsstelle
Masseheimerstraße 25.

Schönes möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Näheres
in der Geschäftsstelle
Masseheimerstraße 25.



Näh-Maschinen

Strick-Maschinen

Fahrräder la Mark
Auf bequeme Teilzahlung

Ersatzteile u. Reparaturen
werden billigst ausgeführt

H. Lang, Plan

Tankstelle und Essen

Johannisbeeren

abzugeben
Josef Treber, Rüben

Ab morgen hat
ein frisch. Teller
Hannoveraner

Ferkel und

Läufer Schweine

zum Verkauf bei
Mag. Krug, Hochheim, Telefon

Kupfervitriol

per Kg. 42 Pfg.
bei 50 Kg. 40 Pfg.
im Faß 40 Pfg.

Coltonel-Schmiederei
für Weinberge empfohlen

„Zentral-Drogerie“

Jean Wenz

Sommersprossen!

auch in den hartnäckigsten Fällen,
werden in einigen Tagen unter

Garantie durch das echte unschädliche
Teint-Verschönerungsmittel

„Venus“ Stärke B. bereinigt.
Keine Schalkur. Pr. Mk. 2,75. Nur
zu haben bei:

Zentral-Drogerie Jean Wenz

la. Apfelwein

Franz Preis, Rathausstr. 17

Soldaten-Kameradschaft.

Die heutige Monats-Versammlung findet 8.30
abends beim Kameraden Ph. Schreiber
zum Tausch, statt. Vollzähliges Erscheinen
erwartet: Der Vorstand.

Das große Ferienheft!



Welches Steckenpferd
reiten Sie am liebsten?
Wie erkennen wir unsere
Neigungen und was bedeuten
sie? Ein großer Beitrag des
bekannten Pädagogen Dr.
R. W. Schulte

Nepp oder nicht Nepp —
das ist hier die Frage!
Eine lehrreiche und interessante
Beobachtung zur Reisezeit

Helle Dich mit Hellerkeit!
Von Dr. Georg Zehden

Wie der moderne Photograph sich
ein interessantes Beispiel für alle Freunde
des Photographs von Hans Windisch

Zu allen Beiträgen viele Bilder!
herrliche Photos und flotte Zeichnungen

„Scherl's Magazin“ (Gull-Hell) ist überall für nur 1 Mark
zu haben

Wallertheim, Rheinhessen. (Der Spuk im Kirch-
turm.) Dieser Tage läutete morgens um fünf Uhr plötzlich
die 16. Jentner schwere Glocke der hiesigen Kirche. Die Be-
wohner eilten über das ungewöhnliche Läuten aus den Betten,
doch gelang es nicht, festzustellen, wer eigentlich die Glocke in
Bewegung gesetzt hatte. Nach etwa zwei Stunden fing die
Glocke erneut zu läuten an. Nun drangen ein paar beherzte
Männer in die Kirche, doch war weder im Schiff, noch im
Turm und der Glockenkammer jemand zu finden. Niemand konnte
sich das spukhafte Läuten erklären, bis der Monteur des
Glockenwerks kam, der feststellte, daß zwei Drähte der Zu-
leitung zwischen Kirche und Turm auseinandergeraten waren
und so das Läutewerk in Bewegung gesetzt hatten.

A. Darmstadt. (Die Zukunft des Festungs-
geländes von Mainz.) Dem Landtag ist eine Regierungs-
vorlage über das Mainz Festungsgelände zugegangen. Aus
der umfangreichen Vorlage ist zu ersehen, daß zwischen dem
Reich und der Stadt Mainz Verhandlungen schweben über
Erwerb des Festungsgeländes (das zurzeit noch von Reichs-
behörden verwaltet wird) für die Stadt Mainz, die das Ge-
lände für ihre Entwicklung und Ausdehnung verwenden will.
Es handelt sich im wesentlichen um einen Grundstücksaustrausch,
da die Stadt Mainz dem Reich städtisches Grundeigentum
vermacht, das teilweise von Reichsbehörden namentlich zur
Errichtung reichseigener Wohnbauten bereits in Anspruch ge-
nommen wird. Weiter stehen der Stadt noch Ansprüche auf
Erlaß von Aufschlagskosten aus Verträgen von 1905 und
1906 zu, die ebenfalls bei der neuen Regelung aufgerechnet
werden, so daß schließlich nur noch etwa 244.610 Mark zu
Rasten der Stadt Mainz verbleiben. Da in Auswirkung geltend
gemachter Heimfallsrechte des Landes Verfügungen über
Staatsgut in Frage kommen, wird beantrag, der Landtag
wolle dem beschriebenen Verfahren zustimmen.

Frankfurt a. M. (Der Fall Schütz kommt zur
Verhandlung.) Es war bis jetzt zweifelhaft gewesen, ob
die Vorgänge in der Langestraße, denen zwei Personen zum
Opfer fielen, zu einer gerichtlichen Erörterung führen wür-
den. Nunmehr ist die Entscheidung darüber gefallen. Die Be-
schlußkammer des Landgerichts hat entsprechend dem Antrag
der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren gegen den Wärter
Schütz wegen Körperverletzung mit Todesfolge erhoben. Der
Fall wird aber vor den am 15. Juli beginnenden Gerichts-
ferien nicht mehr zur Verhandlung gelangen und es wird
auch diesmal keine Sondertagung eines Schwurgerichts an-
beraumt, sondern die Sache gelangt in der regulären am
7. Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Ab-
urteilung.

Frankfurt a. M. (Ein Haus nach Spanien
verfrachtet.) Zur Zeit wird ein im Ginnheimer Hohl-
weg stehendes Haus abgebrochen und das Abbruchmaterial
nach Spanien transportiert. Das Haus gehört den Groß-
eltern eines Herrn von Nüßen, der das Gebäude in Spanien
in seiner alten Form wieder aufbauen lassen will.

Frankfurt a. M. (Der Woolworth-Konzern
kommt.) Wie wir hören, hat die Hermann Bröcker A.-G.
den kleinsten Teil des Kaufhauses Hansa GmbH. in Frank-
furt a. M., nämlich das Eckhaus Zeil-Bröckerstraße, das durch
das Rothschildsche Grundstück von dem größten Teil, dem
Eckhaus Zeil-Schäfergasse, getrennt ist, auf lange Zeit zu
einem angemessenen Mietpreis an die F. W. Woolworth Co.
GmbH. in Berlin vermietet. Die Mieterin wird in dem unter-
sten Teil des Eckhauses ein Einheitspreisgeschäft eröffnen. Die
Verwaltung der Hermann Bröcker A.-G. betrachtet diese Ver-
mietung als eine günstige Lösung, da die rationelle Führung
der beiden Häuser des Kaufhauses Hansa infolge ihrer räum-
lichen Trennung durch das Rothschildsche Grundstück gewisse
Nachteile mit sich brachte. Die Hermann Bröcker A.-G. wird
das Kaufhaus Hansa in dem Eckhaus Zeil-Schäfergasse unter-
ändert weiterführen. Die Uebergabe des Eckhauses Zeil-Bröcker-
straße an die Woolworth Co. GmbH., die das Haus für
ihre Zwecke umbauen wird, soll zu Beginn des Jahres 1930
geschehen.

Fulda. (Entgleisung des Triebwagens
Fulda-Lauterbach.) Der Triebwagen Fulda-Lauter-
bach entgleiste im Bahnhof Großensulder beim Ueberfahren
einer Weiche. Der Wagen sprang aus den Schienen, konnte
jedoch nach kurzer Zeit angehoben werden. Die Strecke war
infolgedessen gesperrt, so daß der Gegenzug über ein Nebengleis
geleitet werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Die Flugzeug-Katastrophe auf dem Bodensee.

Das Ergebnis der Feststellungen der Reichsbahndirektion
Karlsruhe.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe übergibt der Öffent-
lichkeit das Ergebnis ihrer Feststellungen über das Verhalten
des Kapitäns des Dampfschiffs „Boden“ nach dem Flugzeug-
unglück auf dem Bodensee.

In den Auslassungen der Reichsbahndirektion wird zu-
nächst festgestellt, daß weder der Kapitän noch das im Steuer-
haus befindliche Personal von der verunglückten Landung des
Flugzeuges auf der Fahrt von Lindau nach Bad Schachen
etwas wahrgenommen hatte. Erst als das Dampfschiff auf die
Landestelle Schachen zufuhr, erfuhr der Kapitän durch Jurek
des Insassen eines Ruderbootes, daß ein Flugzeug im See
läge. Der Kapitän, der 42 Jahre im Dienst steht, und in
seiner langen Tätigkeit bei mancher Rettungs-Schiffbrüchiger be-
teiligt war, hat den die Untersuchung führenden Beamten er-
klärt, daß er nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen wäre
sofort nach der Unfallstelle zu fahren, wenn er das Flugzeug
hätte abwärts sehen oder erfahren hätte, daß das Flugzeug
erst vor 10 bis 15 Minuten abgestürzt sei. Die Zeitungsnach-
richten, nach denen der Kapitän von Reisenden seines Schiffes
aufgefordert worden sein soll, mit dem Dampfschiff zur Unfall-
stelle zu fahren, bezeichnete der Kapitän als unzutreffend.

Erst an der Landestelle Schachen erfuhr der Kapitän Köhe-
rer, er fuhr darauf nach der Unfallstelle zurück, wo er etwa
zwei Minuten später eintraf als beim sofortigen Zubehelfen.
Dort suchte man mittels einer Stahldrahtseile das 50 Jtr.
schwere Flugzeug hochzuwinden, ohne Erfolg. Abgeschuppt nach
dem Ufer zu war dem Dampfschiff nicht möglich, da das Fahr-
wasser mit Untiefen und Felsen durchsetzt ist.

Der Bootsführer Enderlin, der als einer der ersten mit
seinem Sohn bei dem Flugboot war, schildert den Beantun der
Reichsbahndirektion, daß er und sein Sohn in das Wasser
tauchten und eine der beiden von Außen verhängenen Türen
des Flugzeuges öffneten. Darauf seien sie beide unter Wasser
durch die Türe in das Flugzeug eingedrungen und hätten die
beiden einzigen noch lebenden Fluggäste gerettet. Von den
übrigen Fluggästen sei niemand mehr zu sehen gewesen. An
der Türe des Flugzeuges und der Schwierigkeit, sein Inneres zu betreten, habe es gelegen, daß man erst nach
Einschlagen einer Öffnung in den Boden zu den ertrunkenen
Fluggästen habe gelangen können.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe erklärt am Schluß
ihres Berichts, sie halte es bei der ganzen Sachlage für ein
Unrecht, wenn da und dort vorläufige Vorwürfe dem Kapitän
gemacht wurden, ehe Einzelheiten bekannt waren. Hätte die
Reichsbahndirektion selbst auch nur den geringsten begrün-
deten Vorwurf gegen den Kapitän zu erheben, so hätte sie nicht
gezögert, die Folgerungen zu ziehen.



Die Flugzeugkatastrophe auf dem Bodensee.

**Öffnung des landwirtschaftlichen Genossenschaftstages
in Königsberg.** Der 42. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde in Königsberg eröffnet. Der Vorsitzende
des Genossenschaftstages, Landesökonomierat Dr. h. c. h. J.
hantzen (Hannover) begrüßte den Reichsernährungsminister
Dietrich, ferner die Vertreter des Reichsfinanzministeriums,
des preussischen Finanzministeriums, des sächsischen Finanz-
schaftsministeriums, den Oberpräsidenten der Provinz Preußen
und die Vertreter der Regierungen der Provinzen, den
Direktor des Landesfinanzamtes Königsberg, der Reichsbahn-
direktion und verschiedener landwirtschaftlicher Kammern und
Organisationen aus dem Reich, Vertreter der holländischen
Genossenschaftsbank und der deutschen Genossenschaftsbank
in der Tschechoslowakei.

50 000 Mark im Mitteleuropäischen Reisebüro gestohlen.
Bei dem Diebstahl im Mitteleuropäischen Reisebüro in Berlin
Li n, unter den Linden, sind neben 300 Mark in Bargeld auch
20 000 Mark mit Travellerschecks gestohlen worden.

Der Doppelmord in Halberstadt. Der Dandyschmied
Karl Behrend, der seine beiden Enkel ermordete, wurde einige
Stunden nach dem Verbrechen in einem Garten in Halberstadt
aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe lag eine Notiz,
daß er keine Lust zum Leben mehr habe, und die Kinder möge
nehmen, damit seiner Stieftochter die Sorge für die Jüngsten
abgenommen werde.

Rundfunkprogramm.

Samstag, den 6. Juli, 6.30: Morgengymnastik, anschließend
Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.15
bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauen dienst.
16.35-18.15: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30: Sport-
nachrichten. 18.30-18.45: Briefkasten. 18.45-19.05: Eipersonen
Untericht. 19.05-19.15: „Wo uns der Schuh drückt“. 19.15
19.40: Radio Stuttgart: „Der Großstädter und die Natur“. 19.40
bis 20: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 20.00
Sommer-Württembergischen Landestheater Stuttgart: „Der
der Unterwelt“. 20-20.30: Tanzmusik.

Sonntag, den 7. Juli.

7-8.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8-9.00: Radio
Morgenfeier. 11.30-12.00: Elternstunde. 12-13.00: Wandern
konzert. 13-14.00: Stunde der Landwirtschaftskammer Westfalen
13.20-14.20: Von Rassel: Führung durch die vierte große Kunst-
ausstellung 1929 im Orangerieschloß. 15-16.00: Stunde
Jugend. 16-17.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 17.30-18.00
Stunde des Landes. 18.30-19.00: Stunde des Rhein-Main-
Verbandes für Volksbildung. 19-19.30: Von Cronberg: 1.
Cronberger Kasperl und Cronberger Erdbremmer. 19.30-20.00
Konzert des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ Dittenhofen
Hanau. 20.30-21.00: Peter Escher, Vorlesung aus eigenen Werken.
21-22.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 22-23.00: Sport-
nachrichten. 23.00: Sportnachrichten. 23.00: Sportnachrichten.
bis 0.30 Uhr von Berlin: Tanzmusik.

Montag, den 8. Juli.

6.30: Morgengymnastik, anschließend Wetterbericht und
angabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Wienerisch. 13.05-13.15
Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauen dienst. 16.15-16.30
Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30
Sehenswürdigkeiten. 18.40-19.00: „Östpreußen“. 19-19.20: „Im
der Pharaonen“. 19.20-19.40: „Vom Urlaub des Angestellten“. 19.40-19.50: Englische Literaturvorlesung. 19.50-20.15: Englische
Sprachunterricht. 20.15-22.15: Von Stuttgart: Konzert des
schlesischen Funkquartetts. 22.15-22.45: Deutsche Prosa. 22.45
bis 23.45: Konzert des Rundfunkorchesters.

Dienstag, den 9. Juli.

6.30: Morgengymnastik, anschließend Wetterbericht und
angabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Tanzmusik. 13.05-13.15
Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauen dienst. 16.15-16.30
Konzert des Rundfunkorchesters. 18.35-18.45: Von Rassel: 2.
Minuten-Ratschläge für den Gartenfreund. 18.45-19.00: „Rassell
Rassel: Neuentdeckte Geflügelwelt“. 19.05-19.25: „Rassell
diese Zeit“. 19.25-19.55: Siegfried Treibich, Vorlesung aus
eigenen Werken. 19.55-20.15: Schachstunde. 20.15-21.15: Schach-
Reinmann, Vorlesung aus eigenen Werken. 21.15-22.15: Schach-
plattenkonzert: Ungarischer Abend. 22.15: Schweizer Kleben.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

44. Fortsetzung.

„Wer so spricht doch, Bleibst! Du weißt, daß ich
dir gern jede Bitte erfülle, daß es mich freut, wenn du
eine solche an mich richtest, einen Wunsch ausdrückst...
und daß es mich schmerzt, wenn du früher...“

„D, sag das früher, Herbert!“
Sie reichte ihm mit bittender Geberde die Hand,
während ein leichter Hauch der Verlegenheit über ihr
Antlitz huschte.

Er küßte ihre Hand zärtlich.

„Und deine Bitte?“

„Darf ich dem Vater schreiben, daß er Fred mitbringt?
Du weißt, daß Fred wild und ungezügelt lebt. Unsere
Ältern lieben und in unserer Kindheit in voller Freiheit
aufwachsen wie das in Amerika Sitte ist. Mein Vater
hatte auch mit seinen Geschäften genug zu tun, er konnte
sich nicht um Fred kümmern, und meiner Mutter war er
bald entwichen. Die Freiheit ging ihm über alles; sein
leidenschaftliches Temperament fügte sich keinem Zwange
und...“

„Daß gut sein, Edith,“ nahm der Graf mit gut-
mütigen Lächeln das Wort, als sie stockte. „Ich kenne
Fred — er ist ein leichtsinniger Bursche, aber nicht schlecht,
und da soll er hier zur Vernunft gebracht werden.“

„Ich glaube, wenn er einige Zeit in geordneten Ver-
hältnissen lebt...“

„Dann würde er sich bessern?“ lachte der Graf. „Nun,
wir wollen das beste hoffen. Ich habe mich ja auch ge-
bessert,“ lachte er mit leichter Selbstironie hinzu. „Das
Zeugnis füllst du mir doch aus?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Ich darf also Fred mit einladen?“

„Selbstverständlich!“

„Ich danke dir, Herbert.“

Sie reichte ihm die Hand und bot die Wange zum

Kuß; doch er hob ihr Kinn empor und küßte sie herzhaft
auf den Mund.

„Herbert...“

„Darf ich nicht?“ fragte er bittend.

„Du bist ein großes Kind,“ entgegnete sie zärtlich und

gab ihm einen leichten Schlag auf die Wange.

Es klopfte leise an die Tür und ein Diener trat ein,

dem Grafen eine Karte überreichend.

Sein Antlitz verfinsterte sich.

„Will der Herr zu mir?“

„Herr von Platen bittet, der gnädigen Frau Gräfin
seine Aufwartung machen zu dürfen.“

„Führen Sie den Herrn in den Salon.“

Der Diener entfernte sich.

„Willst du Herrn von Platen empfangen?“ wandte sich
der Graf an Edith.

„Nein, nein — ich fühle nicht im geringsten das Be-
dürfnis, ihn wiederzusehen.“

„Nun, so werde ich ihm sagen, daß wir auf seinen
Besuch verzichten.“

„Herbert?“

Er schied blickte sie zu ihm auf.

Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf und machte sie
erleben. Sie kannte die gesellschaftlichen Sitten zu gut
als daß sie nicht verstanden hätte, welche Tragweite jene
Worte in sich bergen konnten. Und sie wußte auch, wie
derartige Beleidigungen erwidert und gesühnt wurden.

Herr von Platen würde solche Beleidigung nicht ruhig hin-
genommen haben — ein Duell würde die Folge sein —
ein Duell — nein, das durfte nicht sein! Ihr kaum empor-
gehobenes Gesicht sollte dieser Gefahr nicht ausgesetzt werden.

„Ich werde Herrn von Platen doch empfangen,“ sagte
sie rasch.

„Und was willst du ihm sagen?“

„Daß ich — daß Marianne...“ vergebens suchte sie
nach dem Ausdruck der Empfindungen, welche ihre Seele
bewegten.

Sein Mund zeigte ein überlegenes Lächeln.

„Überlass den Herren nur mir, Kind,“ fuhr er fort,
„Mit solchen Leuten weiß ich schon umzugehen...“

„Nein, nein, Herbert, du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“

„Du darfst nicht mit ihm sprechen.“